

Grünberger
Wochenblatt.

Grünberger



Wochenblatt.

38. Jahrgang.

Nr. 16.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 24. Februar 1862.

Wissenschaftliches.

Landwirtschaftliche Skizzen aus Polen.

(Fortsetzung.)

So feindselig und misstrauisch nun aber auch der Pole gegen Fremde, besonders gegen Deutsche ist, so verlaßbar und ergeben findet man ihn, wenn es einem gelungen, sein Vertrauen und seine Zuneigung zu gewinnen. In solchem Falle ist vorzüglich der weibliche Theil wahrhaft liebenswürdig. Dienstmädchen, insbesondere Kindeswärterinnen, kann man nirgends so gut und brauchbar finden, wie bei den Slavinnen. Hierzu kommt noch ihre vorzügliche Anstelligkeit, vermöge deren sie auch mehr leisten, wie andere. Mir sind viele Fälle erzählt worden, wo polnische Mädchen es in wenigen Monaten im Kochen und anderen häuslichen Beschäftigungen zu einer wahren Virtuosität gebracht hatten. Man erstaunt über die Aufmerksamkeit, welche sie auf alle ihre Arbeiten richten, und über den feinen Tact, den sie bei Allem zeigen, wo sie jehen, daß sie ihrer Herrschaft gefällig und angenehm sein können.

Häuslichkeit und Wirtschaftlichkeit ist nicht eine Cardinaltugend des Polen und da hierzu noch eine angeborne Trägheit und Hang zur Niederlichkeit kommt, so steht es auch schlecht um ihr häusliches und landwirtschaftliches Treiben. Als sehr wirksames Gegenmittel wendet da der Gelmann den Stock bei seinen Untergebenen an, in manchen Fällen surrogirt er aber den Branntwein. Es ist unglaublich, wie zauberhaft diese beiden Mittel wirken, und wie sie augenblicklich aus einem tragen und faulen Subjekte ein übermäßig fröhliges machen.

Trotz der äußern großen Religiosität steht es um die innere Religion und die wahre Moralität nicht glänzend. Sie gibt sich mit der Ausübung der äußerlichen Gebräuche zufrieden, und wenn man Absolution in der Rechte erhalten bet, so ist man völlig beruhigt. Hieraus läßt sich denn leicht folgern, welchen Einfluß die Geistlichkeit auf das Volk hat. Wollte es die Regierung mit dieser verderben, so würde sie einen sehr schweren Stand bekommen. Was jetzt in Polen vorgeht, giebt genügsamen Beweis davon.

Da ich nur Skizzen schreibe, so mag es mit dem Gesagten genug sein.

Das Land und das Clima Polen ist, wie bekannt genug, eine große Ebene, auf der nur wenige Hügel einige Abwechslung gewähren. Wer da schöne, romantische Gegenden sucht, der findet sich getäuscht.

Ebene Länder haben in der Regel fruchtbaren Boden. Für Polen gilt dies nur theilweise, und das besonders nicht im westlichen Theile desselben, der nicht allein mit bedeutenden Waldstrecken bedeckt ist, sondern auch im Durchschnitt einen nur sehr mittelmäßigen Boden hat. Da nun das Holz nur einen sehr geringen Wert hat und das Acker- und Wiesenland keine hohen Erträge gewährt, so haben auch die Landgüter niedrigen Preis, der kaum die Hälfte von dem beträgt, was man im benachbarten Schlesien dafür zahlt. Bereits haben viele Deutsche sich zum Ankaufe dagegen verleiten lassen, haben dabei aber ihre Rechnung nicht gefünden.

Kommt man von Schlesien über Myslowitz in's Königreich Polen, so bat man gleich auf der Grenze einen Vorgeschmack von der Qualität des däsigten Bodens, denn da passirt man eine meilenlange Strecke von wahrem Wüstenande. Dringt man weiter gegen Warshaw vor, so wird es zwar etwas besser, obgleich man immer noch Roggenland zweiter und dritter Classe sieht. Nur dann, wenn man in die Nähe von Czenstochau kommt, tritt Boden erster Classe auf, der auch Weizen trägt. Es ist hier, wie überall, daß die Mönche, die ja fast immer die ersten Ansiedler waren, sich also das Land auch aussuchen konnten, nicht das schlechteste zu ihren Niederlassungen wählten. Von Czenstochau nach Warshaw wechselt der Boden und geht mehrere Stufen durch.

Nachts und links von diesem Zuge, d. h. nach Norden und Süden, findet man schon bessere Qualität, und namentlich zeigt die Gegend um Kalisch große Fruchtbarkeit. Dringt man weiter südlich über Rawa vor, so nimmt die Bodengüte allmälig zu und das um so stärker, je mehr man sich der Weichsel nähert. Geht man nun nach Polhynien, so befindet man sich in einem Bodenreichtum und in einer Fruchtbarkeit, welche der des Banaters (Ungarn) gleichkommt. Nur wird derselbe hier sehr schlecht ausgebeutet, indem man wahre No-madenwirtschaft treibt.

Durchreist man die hier genannten Gegenden, so wird man augenblicklich gewahr, wo Deutsche sich angesiedelt haben. Nicht allein sieht man da die Felder viel sorgfältiger ungebaut, sondern es haben auch die Ortschaften ein viel freundlicheres Ansehen. Die von Polen bewohnten Dörfer leben schwarz und zerrüttet aus; die Gebäude sind meistens dem Zerfallen nahe; Schmutz bedeckt die Häuser; in den Wohnhäusern, die ohne Schornsteine sind, quillt der Rauch zu allen Ecken heraus, und elendes Vieh schlept sich mühsam umher. Die Dörfer der Deutschen zeigen weiß übertünchte Gebäude, die freundlich in die Ferne winken; in den Wirtschaftshöfen herrscht Ordnung und Reinlichkeit und gut gehärtetes und munteres Vieh belebt dieselben. Ein gleicher Unterschied findet auch in den Landstädten statt. Vergleicht man z. B. Tomaszow und Lodz mit Nova Miesto, so findet man das Grajate bestätigt. Die ersten beiden werden fast nur von Deutschen, die letztere aber von Polen bewohnt.

Da nun der ganze westliche Strich von Polen, den ich eben bezeichnet habe, zu einem bedeutenden Theile mit Wald und Sumpf durchzogen ist und die Ortschaften wenig Glanzendes bieten, so begreift man leicht, daß die Gegend nicht freundlich und ansprechend sein kann. Bei den Wäldern kommt noch hinzu, daß man in ihnen arge Verwüstung treibt und daß — außer der kaiserlichen Forsten — von eigentlicher Waldeultur keine Rede ist. Wo nun noch schlagbares Holz ist, da wird es zu Geld gemacht.

Vor noch nicht gar langer Zeit ging jährlich für mehrere Millionen Thaler Holz nach Stettin und die dortigen Häuser machten großen Gewinn davon. Heut zu Tage nimmt das von Jahr zu Jahr ab und wird, wenn es so fortgeht, gar bald in Null aufgehen.

Mitunter werden auf nicht unbedeutenden Strecken Waldrodungen vorgenommen, bei denen man sich die Sache ziemlich leicht macht. Die Bäume werden zwei Fuß von der Erde abgezägt und die Stumpen abgebrannt, was aber so unvollständig geschieht, daß kein Pflug durchs Land geben könnte, wenn die Bauern dabei nicht eine besondere Geschicklichkeit zeigten. Sie balancieren mit ihrem einfachen Pfluge zwischen den Holzstücken durch mit solchem Geschick, daß das Instrument nur höchst selten zerbricht. In den ersten zwei Jahren benutzen sie das Land unentgeltlich, dann geben sie es entweder zurück oder behalten es auf noch längere Zeit gegen einen sehr mäßigen Pachtzins.

Weltbekannt sind die grundlosen Wege Polens, die zur schlechten Jahreszeit nur mit großer Gefahr zu passiren sind. Die großen Kreis- und Landstraßen sind jedoch in neuerer Zeit etwas gut, wobei man aber noch manches Über findet. Zum ersten verschlägt man die Steine nicht klein und man fährt auf ihnen hin, wie auf dem miserabelsten Pflaster; zum zweiten kommt man auf solchen Straßen mitunter noch auf ungehäute Strecken, weil die Grundherren, welche die Wege im Stande halten sollen, sich trotz aller polizeilichen Strenge weigern, das zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Wankhfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Dem Vernehmen nach soll es von nächster Leipziger Ostermesse an auch den in Buden auf öffentlichen Plätzen seihaltenden Grossisten und Fabrikanten gestattet sein, ihre Waren mit dem Beginn der Vorwoche auspacken zu dürfen.

* Geldwesen. Das Directorium der Preuß. Bank bringt in Erinnerung, daß die alten Banknoten à 25 Thlr. und 10 Thlr., von denen ein großer Theil trotz mehrfacher Aufrufe noch nicht eingegangen ist, gegenwärtig noch bei allen Regierungs-Haupt- und Bankkassen vom 1. Mai ab jedoch nur bei der Hauptbankkasse in Berlin umgetauscht werden.

* Die Porzellan-Fabriken des Thüringerwaldes können jetzt das 100jährige Jubiläum feiern. Denn es war im Jahre 1762 als der Candidat Machelitz auf dem Wege von Schwarzburg nach Königsee, wo er predigen sollte, unterwegs eine weiße Erde fand. Er nahm sie in seinem Ornat mit nach Hause, stellte Proben an und es gelang ihm, Porzellan daraus zu machen.

* Das neue Adressbuch von Köln weist eine große Anzahl neuer Firmen mit dem Namen "Farina" auf, welche auf steigenden Absatz des Kölnischen Wassers schließen lassen. Der älteste Destillateur desselben wohnte dem Südtirolerplatz gegenüber, jedoch im Verlaufe der Zeit sind auf allen möglichen Plätzen Farina-Firmen entstanden, welche alle auf den Flaschen-Etiketten möglichst ähnliche Wörterke führen, wie der ursprüngliche Farina. Zahlreiche Proesse gegen vergleichende absichtliche Versuche zur Verwechslung haben zu keinem Resultat geführt, weil die mittleren Farina's, welche als Sirohmänner für jene Firmen dienen, in einem Dorfe in der Nähe Luganos wohnen und ihren Geburtsort nie verlassen haben.

* In Revval vermittelst ein Ingenieur an die Gußbesitzer der Umgegend Automobile zum landwirtschaftlichen Betriebe und soll ausgezeichnete Geschäfte machen, auch bereits viele feste Aufträge auf Lieferung erhalten haben.

* Falsche Österreichische Kronthalser mit der Jahreszahl 1793, welche in England fabrikt zu sein scheinen, sind kürzlich in Berlin vorgekommen. Man hat hierzu echte Goldstücke parallel in ihren Platten zersägt, das Silber bis dicht an's Gepräge abgefletscht und die beiden Platten auf eine runde Messingplatte aufgedrückt. Der Silberwert eines solchen Stückes beträgt etwa 42 Rtlr.

Suferate.

Weisser Brust-Syruß

von G. A. W. Mayer in Breslau und Straßburg im Elsaß.

Mit Gottes Hilfe ist es dem Deich-Ante gelungen, die diesseitige Oder-niederung vor der äußerst drohenden Ueberfluthung der Oder zu bewahren. Je stärker der Dank für alle Mühwaltung, desto größer ist die Verpflichtung, die jenseitigen verunglückten Nachbargemeinden Pommernia und Blumberg thakräftig zu unterstützen. Der Magistrat bittet um Beiträge für dieselben und hat die Stadthauptkasse angewiesen, solche anzunehmen.

Verlag von Scheillin & Bolligerin
St. Gallen.

Soeben erschien und ist bei W. Levysohn in Grünberg vorrätig:

Aus dem Essasse.

Gedichte

von

Friedrich Otte.

Neue Ausgabe.

Elegant broschirt 1 Thlr. 1 fl. 45 kr.
3 Fr. 60 Et.

Eine öffentliche Stimme sagt über diese Sammlung: Sie ist reich, mannigfaltig und bietet uns manches kostliche Juwel. Otre's Gedär sind stets frisch, farbenreich, volltonend, Zeugnisse eines durchaus gesunden, frommen, kräftigen Sinnes. In manchen heimelt uns alte, alte romantische Lust an, in andern erquickt uns kostlicher Humor; das Beste aber sind wohl die schönen Sagengedichte.

Bei der Hochzeitfeier des Uhrmacher Herrn Thieme mit Fräulein Bertha Schilinsky sind durch eine Sammlung die Veteranen mit 2 Thlr. bedacht, und der betreffenden Kasse übergeben worden, wofür innig dankt

Der Vorstand.

Gummi-Saugespisen
völlkommen unschädlich
empfing und empfiehlt
S. Hirsch.

Am 21. d. M. erschien im Verlage von W. Levysohn in Grünberg die 4. Nummer der „Kritischen Blätter“ pro 1862. Preis vierteljährlich: 5 Sgr.

Inhalt.

Seite

Übersicht der neuesten literarischen Erscheinungen. 17
Naturwissenschaft: Dr. Karl Löffler, Das Leben der Blume
Vid der Frucht. 17
Medizin: Aug. Thod. Stamm, Nosophorie, die Lehre vom
Verhichten d. Krankheiten. I. Th. — St. Paulus Posthumus,
Colloquia collegialia. 18
Land- u. Hauswirthschaft: Dr. William Löde, Landwirth-
schaftliche Bibliothek. 12. Band. 18

Seite
Schulbücher: Lorenz Engmann, Formenlehre des attischen
Dialektes 19
Schone Wissenschaften: Dr. Spielhagen, Problematische
Naturen. 19
U. Elsfeld, Dorfharmonien. 20
Theologie: Evangel. Volksbibliothek. I. Ergänzung. 20
Politik u. Tagesliteratur: Karl Grün, Italien im Früh-
jahr 1861. 20

Ein Haus in guter Gegend, wo möglich am Getreidemarkt, mit ziemlichen Hofraum und Einfahrt wird zu kaufen gesucht. Adressen erbittet man frankfurt Berlin Gr. Friedrichstr. 147 bei

Sagunsky.

Sonntag den 23. Februar

TANZ-MUSIK

bei

W. Hentschel.

Die seit 3 Jahren alle Dienstage pünktlich erscheinende

Vacanzen-Liste,

versorgungs-zeitung für stelle-suchende aller (höheren) berufszweige
bezeichnet, bei Stellenbesetzungen die Vermittelung von Commisionaires ganz zu be-seitigen und somit jedem Abonenten die meistens vergeblichen Geldopfer zu erspa-ren. Das Blatt enthält in jeder Nummer hunderte von offenen Stellen jeder Wissen-schaft und Charge aus Deutschland und anderen Ländern und unter genauer Anführung der Bewerbungs-Adressen mitgetheilt, z. B. für

Professoren, Ober- und Unterlehrer für alle möglichen Lehrfächer, Kirchenämte, Gouvernante etc.; für alle Personalien des Handels; Oekonomen (Landwirtschafts-Beamte), Ober- und Unter-Förster, Jäger, Kunstmänter; Cameral- und Communal-Beamte; Berg- und Hütten-Beamte; Aerzte Apotheker, Chemiker, Geometer, Architekten, Techniker, Musikdirek-toren, Maler, Lithographen, Secrétaire, Directoren und Werkführern für alle Branchen des Fabrikwesens etc.

Alle offenen Stellen, die der Redaction ange-meldet werden, finden gratis in der nächsten Nummer Aufnahme; an alle verehrl. Behörden, Institute, Vereine und Principäle etc. ergeht die dringende Bitte, der Tendenz des Blattes durch Mittheilung aller eingetre-tenden Vacanzen und durch Abonnements gefälligst förderlich zu sein.

Inserate über Verkäufe und Verpach-tungen aller Art, Submissionsen, As-socié-Gesuche, überhaupt Annoncen, wel-che eine Beschäftigung oder Versor-gung zum Gegenstande haben, werden im Anhange des Blattes pro Zeile mit 2 Sgr. aufgenommen und versprechen bei der gros-sen Verbreitung und weil das Blatt nur von suchenden Personen gelesen wird, günstigen und raschen Erfolg.

Das Abonnement kann täglich geschehen, da dasselbe stets von dem Tage ab läuft, an welchem die Bestellung in Berlin ein-trifft und beträgt incl. freier Zusendung per Briefpost:

1 Thlr. für 1 Monat [5 Nummern] } pränu-
2 Thlr. für 3 Monat [13 Nummern] } merando
in allen Cassenscheinen oder Francomar-ken.
Alle Zuschriften direct an A. Reitemeyer's
Zeitungsbureau in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden Be-stellungen bei W. Levysohn angemeldet, wo-selbst auch Probenummern eingesehen wer-den können.

Um die große Noth der durch die Dammbrüche so sehr schwer heim-gesuchten Gemeinden lindern zu helfen, bin ich nach Aufforderung gern bereit, milde Gaben, in Geld, Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Wäsche bestehend, anzunehmen und zu sorgen, daß diese Gaben auf das Zweckmäßige verwandt werden. Die Noth ist größer, als Viele glauben, denn den Alten-meisten ist es nicht gelungen, nur das Nöthigste zu retten.

Wer helfen will, thue es bald, denn schnelle Hilfe ist doppelt.

Jede Gabe soll verzeichnet und seiner Zeit darüber getreuliche Auskunft ertheilt werden.

Durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, sind zu beziehen:

Ranken und Neben. Gedichte

von
Albert Weiss.

14 Bogen Berlinpapier mit einem allegorischen Titelbild (Photographie).

Eleg. brosch. 1 Thlr. 6 Sgr. — In feinstem Einband mit Goldschnitt

1 Thlr. 10 Sgr.

Albert Weiss, welcher bereits durch gelungene und gut aufgenommene Uebertragung poli-sischer Dichtwerke von seiner poetischen Begabung rühmliches Zeugniß abgelegt hat, bietet hier einen Strauß, meist lyrischer, Blüten seiner eigenen Muse, welche, wenn auch zunächst den zahl-reichen Freunden des Verfassers als freundliches Andenken zugedacht, geniß auch in weiteren Kreisen Anerkennung und günstige Aufnahme finden werden. Das Werkchen ist in folgende Abschnitte eingeteilt: 1) Auf der Wanderung. 2) Daheim. 3) Liebessieder. 4) Bilder und Balladen — und eignet sich besonders zur Verwendung als sinniges Toilettengeschenk.

Leipzig, bei Franz Wagner.

Dienstag den 25. Februar Victoria-Verein.

Gefraute.

Den 18. Februar Uhrmacher L. L. Schieme mit Sigr. Auguste Maria Bertha Schilinsky.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntagserbauung den 23 Februar früh 9 Uhr. Montag den 24. Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung im Saale des Gasthauses zum deutschen Hause, wozu Freunde und Göner hiermit eingeladen sind. Von 5 bis 6 Uhr Religionsunterricht ebendaselbst. Herr Professor Binder.

Der Vorstand.

Marktpreise

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schiff	Sagan, d. 15. Februar				Karge, d. 19. Febr. höchst. pr. tbl. lgr. pf. tbl. lgr. pf.			
	höchst. pr. tbl. lgr. pf.	Miedr. pr. tbl. lgr. pf.	höchst. pr. tbl. lgr. pf.	tbl. lgr. pf.				
Weizen .	2	28	9	2 18	9	3	—	—
Roggen .	1	28	9	1 23	9	1	25	—
Gerste gr.	1	17	6	1 12	6	1	13	9
— v.	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	—	28	9	— 23	9	—	28	—
Erbse .	1	28	9	1 25	—	1	22	6
Hirse .	—	—	—	—	—	1	22	6
Kartoffeln .	—	—	—	—	—	—	13	6
Peud. Cr.	—	25	—	— 20	—	—	17	6
StrohSch.	—	—	—	—	—	5	24	—

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 29. Januar. Einw. H. Uhlich eine T., Johanna Pauline Louise Ernestine.

— Den 8. Februar. Tischlerstr. F. Eype ein S., Joseph Paul